

sicher, dass sie einen Quicktime-Dateicontainer verwendet, der von *Final Cut Pro* mit dem Apple-eigenen ProRes-Codec direkt eingelesen werden kann. Als Mikrofon plazierte ich ein *Rode NTG-1* direkt auf der Kamera. Hierfür hatte ich mir eine Aufhängung besorgt, die ich im Zubehörschuh befestigte. Mit einem gestutzten Kabel verband ich das Mikrofon mit dem XLR-Anschluss der Kamera. Als weiteres Zubehör verwendete ich ein dimmbares LED-Dauerlicht, einen DeadCat-Windschutz für das Mikrofon sowie ein Monopod und ein mittelgroßes Stativ. Mangels eines Schwebestativs wurde das Monopod irgendwann zur natürlichen Verlängerung meines rechten Arms.

Die Dreharbeiten waren nach rund 14 Monaten abgeschlossen. Ein halbes Jahr später war die erste Rohschnittfassung fertig, mit der ich Testvorführungen veranstaltete. Nach einer schöpferischen Pause, die ich auch zum Geldverdienen nutzte, ging es im Frühjahr 2012 weiter. Drei Monate später schloss ich den Fein-



Foto: Archiv Dirk Schäfer/nh

schnitt ab. Ich hatte einen Weg gefunden, diese wichtige Zeit meines Lebens an der Seite eines ungewöhnlichen Helden, von der mir über 50 Stunden Drehmaterial geblieben waren, in einen 70minütigen Film zu verwandeln.

Nevzat, der ab und zu den Glauben an unser Projekt verloren hatte, war vom Resultat erstaunt und mit sich selbst und mir zufrieden. Sein Wunsch, eine Rolle in einem »richtigen« Film zu spielen, ist geblieben. **Dirk Schäfer**

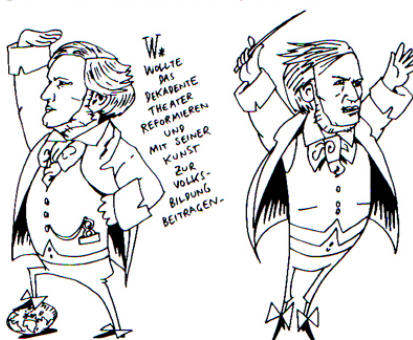
Eine Art Liebe erlebte seine Uraufführung auf dem Dokumentarfilmfestival in Leipzig 2012 und wird auf dem Münchner **Dokfest 2013** zu sehen sein und zwar am 10. Mai um 20 Uhr im Rio 2 und am 12. Mai um 19 Uhr im Atelier. Das Dokfest findet statt vom 8. bis 15. Mai. Weitere Infos: www.dokfest-muenchen.de

Hochkultur im Comic-Look

Sido, Die Ärzte, Rosenstolz und Richard Wagner haben eines gemeinsam: Sie alle bringt Regisseur, Drehbuchautor, Storyboarder und Zeichner Schwarwel in seinem Studio Glücklicher Montag in Animationsfilmform. In der knappen Produktionsdauer von nur vier Monaten entsteht zur Zeit zum 200. Geburtstag des Meisters *Richard – Im Walkürenritt durch Wagners Leben*.

»Ich sehe keinen Unterschied zwischen einem Sido- und einem Wagner-Fan«, ist Schwarwel überzeugt: »Die Unterscheidung zwischen U und E liegt wohl darin, ob man ein Ballkleid trägt oder Sneakers.« Hochkultur macht Schwarwel nicht nur mit seinem Wagner-Film, er geht auch mit Zeichenkursen in Schulen, veranstaltet Mitmach-Malaktionen beispielsweise im Leipziger Zoo oder zur Buchmesse, seine Comics und Karikaturen erschienen erstmals 1988 und mittlerweile im *Focus* bis hin zur *TAZ*, dem *Hamburger Abend-*

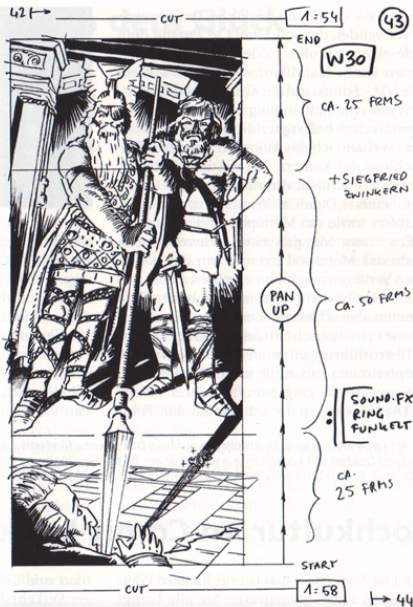
blatt und dem Hausaufgabenheft der Leipziger Verkehrsbetriebe. Daneben macht er seit 1999 Animationsfilme und Musikvideos, zum Beispiel zu Sidos *Komm rauf* (2012).



Zeichnungen: Schwarwel/a

»Wenn man keine Ahnung hat, ist Wagner erst einmal böse«, witzelt Schwarwel, der sich seit 2008 mit dem Komponisten beschäftigt und dabei viele spannende Aspekte in dessen vollgestopftem Leben entdeckt hat.

Zu Wagner kam Schwarwel 2008, als er beauftragt wurde eine Wagner-Ausstellung zu illustrieren. Seine Comic-Figur Schweinevogel erklärte damals Wagner »à la Doof«, wie Schwarwel es nennt. Der »Clash« dieser zwei Figuren erschien ihm für einen Kurzfilm allerdings zu hart, da er auch die Wagneraner erreichen möchte. Für diese finden sich im Film denn auch viele versteckte Referenzen, doch auch einen kleinen Hinweis auf Wagners antisemitische Schrift »Das Judentum in der Musik« verknüpft sich Schwarwel nicht. Off-Texte und Dialoge fehlen allerdings: »Ich wollte die Musik in den Vordergrund stellen.« Außerdem konnte er so den Film zeichnen, der vor Wagners geistigem Auge zu seinem Tode abläuft: »Dann habe ich keine Probleme, ob das biografisch korrekt ist.« Als Rahmen dient eine Hardrock-Version des Walkürenritts, und zwar vom Musikprojekt Speedmök. Denn Schwarwel



Aus dem Storyboard von Schwarwel/la



Bei Schwarwel und Glücklicher Montag wird noch alles per Hand gezeichnet.

Foto: Sandra Strauß/la



Filmstill: Schwarwel/la

Der Kurzfilm bringt viele kleine und große Referenzen auf Personen und Ereignisse in Richard Wagners Leben, Ludwig II. ist wohl einer der bekanntesten.

wollte ein Patchwork aus großen Wagner-Hits vermeiden, daher stand die Länge des Kurzfilms durch die Musik plus Vor- und Abspann mit sieben Minuten fest. Unterstützt wird der Film von der Mitteldeutschen Medienförderung, der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien.

Bei Schwarwel und Glücklicher Montag wird übrigens noch alles per Hand gezeichnet, bis hin zu den Schatten. *Photoshop*, *ToonBoom* und *After Effects* werden erst im Nachgang benutzt. Für *Richard* brauchen Schwarwel und sein Team durch die historischen Kostüme besonders viele Striche: »Hier noch ein Schleichen, da noch eine Falte.« Die Animatoren erledigen zudem das Zeichnen der Charaktere und die Arbeit des Cleaners, also das Säubern der Striche, gleich mit. »Ich strebe nach der Meisterschaft«, scherzt Schwarwel, und: »Ich hasse es auch nur ein einziges Blatt Papier wegzurufen.« Schwarwel will außerdem den

Colorist nicht lange damit beschäftigt sehen, seine Linien zu schließen: »Wir haben keine Zeit, daher arbeiten wir zielorientiert. Lieber

Seine Wagner-Figuren nennt Schwarwel »funny und cartoony«, aber mit Screwball-Effekten will er es nicht übertreiben: »Wenn es albern wird, musst du drei Schritte zurück gehen.«

eine fehlerhafte Linie, dafür mit ordentlichem Strich.« Dieses zielorientierte Arbeiten führt dazu, dass Schwarwel sieben Szenen fertigstellt, als er eigentlich nur festlegen will, wie lange ein Einzelbild stehen bleibt, also ob in 2ern, 3ern oder 4ern animiert werden soll.

Einen langen Animationsfilm als Ziel haben Schwarwel und Glücklicher Montag durchaus, seine *Seelenfresser*-Tetralogie soll die Grundlage bilden. Viele Kurzfilme könnten helfen, ein sinnvolles Kosten-Nutzen-Verhältnis herauszufinden. »So reduziert wie Bill Plympton will ich gar nicht mehr erzählen«, beschreibt Schwarwel sein Dilemma. **Gisela Wehr**

Premiere am 24. Mai 2013 bei den Richard-Wagner-Festtagen der Stadt Leipzig; Trailer unter www.richard-wagner-film.com